

Von Moritz Hirn

Karlsruhe/Pforzheim. Es ist ein großer Vergleich – und dennoch liegt er nahe. Wenn ein Brüderpaar im Boxring äußerst erfolgreich ist, dann kommen einem beinahe zwangsläufig Vitalij und Vladimir Klitschko in den Sinn. „Dr. Eisenfaust“ und „Dr. Stahlhammer“. Derart martialische Kampfnamen haben Valerij und Vitalij Walter noch nicht. Mit einem Blick auf die Vornamen drängt sich dafür der Vergleich mit den beiden ehemaligen Schwergewichts-Weltmeistern noch ein kleines bisschen mehr auf. Und noch eine entscheidende Sache haben die Zwillinge aus Pforzheim – Valerij ist knapp drei Minuten älter – mit den berühmten Klitschkos gemeinsam. Auch die Faustkämpfer des Boxrings 46 Knielingen mussten ihrer Mutter eine Sache versprechen: Nie für einen Kampf gegeneinander in den Ring steigen.

„Das war von Anfang an so besprochen“, sagt Lisa Walter, die Mutter der beiden 20-Jährigen. Dass ihre Söhne aktuell in anderen Gewichtsklassen kämpfen – Valerij im Cruisergewicht (bis 86

”

Die WM in Liverpool ist unser nächstes großes Ziel.

Valerij Walter
Deutscher Amateurbox-Meister

Kilogramm), Vitalij im Halbschwergewicht (bis 80 Kilo) –, entspannt die Lage freilich etwas. „Als sie noch jünger waren, haben sie es in derselben Gewichtsklasse aber mal gemeinsam ins Finale geschafft“, erinnert sich Lisa Walter und intervenierte: „Einer wurde Erster, der andere Zweite.“ Ohne, dass die Fäuste flogen. „Wir haben gelost“, sagt Vitalij.

Mit ersten Plätzen kennen sich die Zwillinge relativ gut aus. Mitte Oktober haben sich die beiden in Eisenhüttenstadt in ihrer Gewichtsklasse jeweils den deutschen Meistertitel der U22 erkämpft. Valerij wurde einen Monat später in Halle obendrein auch noch deutscher Meister der Elite.

Ganz am Anfang ihrer Karriere haben die beiden ihre Boxhandschuhe beim Sportclub Pforzheim geschnürt. Mittlerweile haben die Zwillinge etliche Titel gesammelt, sind im deutschen Nationalkader und gelten als Hoffnungsträger des deutschen Amateurboxens.

Vor zwei Jahren sind die Zwillinge nach Heidelberg gezogen und trainieren unter der Woche am Olympiastützpunkt. Valerij hat die Schule beendet und spekuliert auf einen Platz in der Sportfördergruppe der Polizei. Vitalij will nächstes Jahr Abitur machen und wohnt im Sportin-

Ein bisschen wie die Klitschkos

Pforzheimer Box-Zwillinge träumen von L.A.



Valerij (links) und Vitalij Walter sind die besten Amateurboxer Deutschlands. Seit rund zehn Jahren trainieren die Zwillinge aus Pforzheim beim Boxing in Knielingen. Foto: Moritz Hirn

Boxing 46 in Knielingen als „große Familie“

Nicht nur Sport: „Nicht nur sportliche, sondern auch persönliche Erfolge außerhalb des Rings sind für uns sehr wichtig“, sagt Fikret Yöreci. 1974 kam der 64-Jährige zum Boxing. Aktuell ist das Urgestein nicht nur Cheftrainer, sondern auch Vereinsvorstand. Und ein Stück weit auch Sozialarbeiter. Wenn es außerhalb des Boxgevierts für einen der Youngster mal nicht so läuft, etwa in der Schule, dann „versuchen wir, auch dieses Problem zu lösen“. Dabei könne der Verein auf einige verdiente Mitglieder, etwa pensionierte Lehrer, bau-

en. Auch deshalb versteht sich der Boxing laut Yöreci als „große Familie“.

Volle Halle: Rund 280 Mitglieder zählt der Boxing 46. Im altherwürdigen Knielinger Vereinsheim bevölkern regelmäßig rund drei Dutzend Boxer aller Altersklassen die zwei Trainingsebenen. Die Haupttrainingszeiten sind Dienstag und Donnerstag. Von 17 bis 21.30 Uhr wird in unterschiedlichen Altersklassen geschwitzt. Mittwochs und freitags steht Individualtraining auf dem Programm.

ternat. Genau wie Justin Kiz, sein Teamkollege aus dem Boxing. Der 16-jährige Rastatter gilt als eines der größten deutschen Boxtalente und ist neben den Walter-Zwillingen der dritte amtierende deutsche Meister aus der Knielinger Kaderschmiede.

Das Programm am Stützpunkt in Heidelberg gleicht einer rechten Geraden: knallhart. 5 Uhr aufstehen, Training, dann Schule, Nachhilfe, wieder Training. Der Tagesablauf künftiger Champions.

Was es genau braucht, das weiß auch Fikret Yöreci. Der Chefcoach des Boxrings 46, bei dem die Zwillinge seit zehn Jahren trainieren, hat in den vergangenen Jahrzehnten schon etliche Boxer an die nationale Spitze geführt.

Der erste deutsche Meister war im Jahr 2006 sein Sohn Aytekin. Yörecis Erfolgsformel: Disziplin und ganz viel harte Arbeit. Die Walter-Zwillinge seien „sehr fleißig. Für ihre Ziele geben sie wirklich alles“, sagt Yöreci. Wenn die Brüder am Wochenende aus Heidelberg nach Hause kommen, wird auch meist sonntags in Knielingen trainiert. „Olympia 2028 in Los Angeles – das ist auf jeden Fall unser

”

Für ihre Ziele geben sie wirklich alles.

Fikret Yöreci
Cheftrainer Boxing 46 Knielingen

Traum“, sagt Vitalij. Im September wird die Weltmeisterschaft in Liverpool ausgetragen. „Das ist unser nächstes großes Ziel“, fügt Valerij hinzu. Und irgendwann ein Wechsel ins Profilage? „Erst mal Olympia.“ Ein Kampf nach dem anderen. Schlag auf Schlag.

Und wer ist eigentlich der bessere Boxer? Yöreci: „Besser – das kann ich nicht sagen. Aber es gibt schon ein paar Unterschiede. Valerij ist der mental Stärkere. Er sucht den Schlagabtausch und ist entsprechend schlagstark. Vitalij wiederum ist etwas beweglicher und technisch etwas besser“, sagt der Coach.

Im Ring wird sich diese Frage bekanntlich kaum klären lassen. Das haben die beiden schließlich der Mama versprochen. Aber gibt es unter Brüdern nicht bisweilen doch mal Situationen, in denen Valerij und Vitalij am liebsten rein physisch Argumente austauschen wollen?

„Ja!“, antworten beide. Blitzschnell – und grinsen. „Wir versuchen, solche Situationen zu vermeiden“, sagt Vitalij. Aber beim Sparring – also dem wett-kampfnahen Training – kommt es manchmal doch zum brüderlichen Schlagabtausch.

Trotz familiärem Versprechen. „Sparring“, sagt Lisa Walter, „das ist okay.“

Ein Leben am Beckenrand

Von Moritz Hirn

Karlsruhe. Wenn man Helmut Hünerfauth fragte, ob er angesichts seines doch schon fortgeschrittenen Alters immer noch springt, sagte er meist sinngemäß: „Na klar!“ Allerdings nicht mehr vom Sprungturm ins Becken, sondern „in die Wirtschaft rein und wieder raus“. Bis vor rund einem halben Jahr hat Hünerfauth (Foto: Martin Stollberg/LSV) die Wasserspringer des SSC Karlsruhe trainiert. Becken, Brett und Turm waren seine große Leidenschaft. Vergangene Woche ist Hünerfauth mit 84 Jahren gestorben.

Damit hat der Karlsruher Sport einen seiner ganz großen Trainer verloren. Bereits 1956 – also vor fast 70 Jahren – be-



Helmut Hünerfauth
mit 84 Jahren gestorben

gann er seine Trainerkarriere im Wasserspringen als Mitglied des FSSV Karlsruhe. Kurze Zeit später gründete er mit dem späteren Bundestrainer Horst Görlich und Peter Strähle die „Karlsruher Springschule“. Ab 1970 wirkte er halbtags als Landestrainer für Baden, ab 1979 dann in Vollzeit für ganz Baden-Württemberg. Im Jahr 2000 ging Hünerfauth in den (Un-)Ruhestand – und gab sein Wissen an die Springer des SSC weiter. Ehrenamtlich, zweimal in der Woche. 2018 wurde „Hüni“, wie ihn nicht nur seine Vereinskameraden bei der Historischen Bürgerwehr Karlsruhe nannten, vom Landessportverband Baden-Württemberg für sein Lebenswerk geehrt. Die BNN bezeichneten Hünerfauth dazu passend als „Meister der Türme und Bretter“. Auch bei der Gala ließ er seinen Humor aufblitzen. Er blicke auf eine „chlorreiche Vergangenheit“ zurück.

„Das war einer seiner berühmten Sprüche“, sagt Thomas Meyer, einst Schützling von Hünerfauth und mittlerweile Leiter des Karlsruher Nachwuchsstützpunkts des Deutschen Schwimmverbands: „Helmut war extrem humorvoll“. Als Trainer sei er durchaus auch streng gewesen, aber immer auch „sehr herzlich und verbindlich“. Unter seinen Fittichen hatte der A-Lizenz-Inhaber etwa Maximiliane Michael, die er 1972 zu den Olympischen Spielen nach München führte. Oder auch Robert Laxa, im Jahr 2000 zweifacher Vizeweltmeister.

Besondere Ehre wurde Hünerfauth 1972 in München auch selbst zuteil: als Protagonist bei der Olympia-Eröffnungsfeier. Und auch in Karlsruhe. Bei der Einweihung des Tullabads tauchte er als erster Springer ab. Bevor das Bad später geschlossen wurde, durfte der Karlsruher auch den letzten Sprung ausführen: einen Salto, vorwärts geheckt.

Miller vor Comeback bei den PSK Lions

Karlsruhe (moe). Genau 119 Tage nach seinem Innenbandriss im Knie wird Michael Miller an diesem Samstag sein Comeback im Kader der PS Karlsruhe Lions geben. Der mit großen Hoffnungen verpflichtete Neuzugang hat in dieser Woche endlich wieder am regulären Training mit der Mannschaft teilgenommen und wird am Samstag auflaufen“, wie Danijel Ljubic, der Sportliche Leiter der Lions, auf BNN-Anfrage bestätigte. Miller hatte sich im Pokalspiel am 14. September verletzt und war seither ausgefallen.

Der Tabellen-13. aus Karlsruhe empfängt ab 19.30 Uhr Phoenix Hagen in der Europahalle. Die Gäste stehen nach zuletzt vier Siegen in Serie auf Rang vier.



Heimspiele haben die **Regionalliga-Basketballer** der **SG Eichenkreuz Karlsruhe** (Sa., 18.30 Uhr) und der **PSK Lions II** (So., 17 Uhr). Das gilt auch für die Volleyballer des **SSC Karlsruhe II** in der **Dritten Liga** (So., 16 Uhr) sowie die **Regionalliga-Frauen** der **VSG Ettlingen/Büppurr** (Sa., 19.30 Uhr). In der **Handball-Badennliga** der Frauen hat die **HSG Walzbachtal** ein Heimspiel (So., 17.30 Uhr). red

ASC setzt auf hohe Qualität aus Fernost

Zwei Taiwaner und ein Japaner verstärken Tischtennis-Bundesligist Grünwettersbach

Von Rainer Vogel

Karlsruhe. Ricardo Walther war beeindruckt. Eine Woche nach der Verpflichtung von Hiroto Shinozuka zur kommenden Saison durch den Tischtennis-Bundesligisten ASC Grünwettersbach hat sich der Nationalspieler höchstselbst ein Bild von der Stärke seines künftigen Mannschaftskollegen machen können. Was er beim hochkarätig besetzten WTT-Turnier in Doha sah, hat Walther ebenso wie Manager Martin Werner in der Meinung bestärkt, dass der aktuelle Tabellenfünfte der TTBL einen veritablen Qualitätszuwachs bekommt.

„Hiroto ist ein Mega-Talent. Er wird unsere Fans mit seiner energiegeladenen Spielweise begeistern und ist eine enorme Bereicherung für unser Team, zumal er Linkshänder und einer der weltbesten Doppelspieler ist“, kommentiert Werner

”

Mit ihnen sind wir für unsere Gegner noch unberechenbarer.

Martin Werner
Manager ASC Grünwettersbach

den Coup mit der 21 Jahre alten Nummer 32 der Weltrangliste enthusiastisch: „Er ist noch ein ganz junger Kerl. In zwei bis drei Jahren hätten wir ihn vielleicht nicht mehr verpflichten können.“ Der Kontakt sei auch über den früheren Grünwettersbacher Publikumsliebling Masataka Morizono zustande gekommen.

Nachdem Walther in Doha am Donnerstag in Runde zwei gegen den top gesetzten Japaner Tomokazu Harimoto beim 0:3 ohne Chance geblieben war, sah er Shinozuka mit 3:0 gegen den Schweden Kristian Karlsson ins Achtelfinale stürmen. Am Freitag zog der Japaner

dann mit einem 3:2 gegen den Weltranglistenelften Darko Jorgic vom 1. FC Saarbrücken in die Runde der letzten Acht ein, ehe er gegen den Chinesen Chun Ting Wong in erneut umkämpften fünf Sätzen das Halbfinale buchte.

In der Hauptstadt Katars war der ASC mit drei Spielern vertreten: Walther, aktuell die Nummer 42 in der Welt, Tiago Apolonia (93), der den Einzug ins Hauptfeld verpasste, und Yan-Cheng Huang

(65). Der Taiwaner hatte erst vor einer Woche beim 3:2-Sieg des ASC gegen Grenzau sein TTBL-Debüt gegeben – und war dabei seinem Landsmann Yi-Hsin Feng trotz furiosem Start mit 0:3 unterlegen. In Doha war für Huang in Runde eins gegen Namensvetter Youzheng Huang aus China mit 0:3 Schluss. Der Dezember 2024 hatte beim ASC Züge einer Jahresend-Rallye. Fast täglich verkündete der Bundesligist eine



Der Japaner Hiroto Shinozuka heuert im Sommer beim Tischtennis-Bundesligisten ASC Grünwettersbach an. Foto: Zhang Jiye/Xinhua/imago images

neue Personalie: Für die kommende Saison neben den Vereinbarungen mit Apolonia, der seinen Vertrag um zwei Jahre verlängerte, und Shinozuka auch die Zusammenarbeit mit dem Kölner Tobias Hippler. Für die Rückrunde der aktuellen Spielzeit außer mit Huang auch mit dessen Landsmann Yu-An Chang. Der Taiwaner steht momentan ebenfalls in den Top 100.

Bei Asiaten rufen die TTBL und speziell der ASC gerade großes Interesse hervor. Die beiden Taiwaner dienten sich Grünwettersbach an, um sich über Einsätze beim badischen Bundesligisten für weitere Engagements in der Bundesliga zu empfehlen. In der Mannschaft von Trainer Achim Krämer, die mit derzeit 14:12 Punkten bereits aller Abstiegssorgen ledig sein dürfte, sollen sie auch vor der Heimkulisse noch ihr Können beweisen dürfen. „Mit ihnen sind wir für unsere Gegner noch unberechenbarer“, betont Werner.

Der Manager will nicht ausschließen, dass eines der beiden Talente auch in der nächsten Saison als Back-up infrage kommen könnte. „Wir brauchen noch einen fünften Spieler“, sagt Werner. Dieser Spieler könnte auch wieder Guilherme Teodoro sein, der in dieser Saison vor allem im Doppel seine Tauglichkeit nachgewiesen hat. Eher keine Zukunft beim ASC hat der Franzose Leo de Nodrest, obwohl er bisher durchaus überzeugte und seinen Teil dazu beitrug, dass die Karlsruher laut Werner „fast schon erschreckend“ gut dastehen.

Platz fünf steht an diesem Sonntag (14 Uhr) auf dem Spiel. „Bergneustadt ist favorisiert, sie sind vollzählig und haben zuletzt in Düsseldorf gewonnen“, sagt Werner. Die Mannschaft um Vize-Europameister Benedikt Duda, die das Hinspiel mit 3:0 klar für sich entschied, würde mit einem Sieg in der Tabelle am ASC vorbeiziehen. Die Karlsruher könnten es verschmerzen.